

Dietrichs von Apolda Vita Elisabeth und deren um 1293 gemachten Reinhardsbrunner Zusätzen, aus Bertholds Annalen, aus den Reinhardsbrunner Historien¹, mit eigenen ziemlich umfangreichen Zusätzen des Verfassers, mit Ein- und Anfügung der Wundergeschichten zusammengeschrieben hat, dass dieses Werk nahezu vollständig von dem Chronisten in seine Compilation aufgenommen, nach deren annalistischer Anlage in viele Theile zerhackt ist, die an verschiedenen Orten des Buches eingereiht sind.

Und das kann man ja aus dem Chron. Reinh. und durch die Vergleichung desselben mit dem deutschen Leben Ludwigs leicht weiter erhärten². Der Chronist strebte und

Auch unterscheidet sich dieser Bericht seinem Inhalt nach sehr bestimmt von den Fragmenten der Schrift Bertholds, welche sich ausschliesslich mit dem befassen, was den Landgrafen Ludwig betraf, während hier über die Gerichtssitzung über Friedrich von Altena, den Mörder des Erzbischofs von Köln, ausführlich berichtet ist. Wollte man, weil sich nicht nachweisen lässt, woher der Chronist diesen guten Bericht hatte, behaupten, er stamme dennoch von Berthold — was ich für unmöglich halte —, so müsste man annehmen, er habe in der Vita Lud. gestanden, sei aber von Köditz weggelassen, weil er thatsächlich nichts mit dem Leben Ludwigs zu thun hat. Denn dass der Chronist die Schrift Bertholds selbständig benutzte, ist ausgeschlossen. Es bleibt eine einzige wirkliche Berthold-Stelle (S. 194, 9—12) von drei Zeilen über den Hoftag zu Aachen, welche in der Chronik steht, in der Uebersetzung aber fehlt. Diese muss in der Vita Lud. gestanden haben, von Köditz aber weggelassen sein, weil er nicht mit Unrecht nicht einsehen mochte, was sie mit dem Leben Ludwigs zu schaffen hatte. Ich kann hier nur wiederholen: es ist doch ebenso wahrscheinlich, dass Köditz sie wegliess als Jemand, der eine lateinische Vita aus der Chronik zusammenschrieb. 1) Diese sind benutzt II, 1 = Chron. Reinh. S. 143, Z. 10—144, Z. 5 (wo das natürlich direkt aus den Historien, nicht aus der Vita Lud. genommen ist. Der Verf. der Vita hat den Todestag eingesetzt), vielleicht II, 2, wenn es richtig ist, was ich oben S. 615 f. wahrscheinlich zu machen suchte, dass in Chron. Reinh. 146, Z. 22 — 148, Z. 7 noch Reste des Autors der Historien vorliegen. Aber das Stück ist so, wie es hier vorliegt, sicher aus der Vita genommen. Endlich scheint auch noch I, 3, S. 8 das Lob des Landgrafen Hermann den Historien entnommen = Chr. Reinh. S. 92, Z. 7—18, denn ich glaube hier sprachliche Wendungen des Autors der Historien wiederzufinden (vgl. oben S. 603). Aber auch dieser Passus muss von dem Chronisten mit dem vorhergehenden von S. 90, Z. 15 an (= Leben I, 2—4) aus der Vita entnommen sein. 2) Zu einem Beweisgrunde, den Börner, N. A. XIII, 495 ff. ausgeführt hat, dass die Capitelüberschriften des deutschen Lebens mehrfach mit denen Dietrichs übereinstimmen, dass auch einmal eine Ueberschrift der Vita zu einem Capitel, welche nicht von Dietrich stammt, im Chron. Reinh. erhalten ist, gebe ich den kleinen Nachtrag, dass da, wo die Benutzung der Vita in der Chronik beginnt, die (in der Ausgabe weggefallene) Ueberschrift steht: 'Lodewicus bonus lantgravius natus est' = Leben I, 4 'Von der gebort lantgravin Lodewigis' u. s. w. Während sich sonst in der Chronik nur einmal eine Ueberschrift findet, zu der in sich geschlossenen Erzählung von dem Blutwunder (S. 55), sind